

Citation style

Battenberg, J. Friedrich: review of: Heidi Fogel, Neu-Isenburger Geschichtsbuch. Von der Hugentensiedlung zur modernen Stadt, Neu-Isenburg : Edition Momos Verlagsgesellschaft mbH, 2016, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 75 (2017), p. 471-472, DOI: 10.15463/rec.reg.587021156

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 75 (2017)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

## BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

renamtliche Kirchenarchivarin Ingeborg Diersch leider nicht mehr zum Abschluss gekommen ist. Peter W. Sattler

*Peter Hildebrand (Red.), 1200 Jahre Mühlheim am Main. Unsere Stadt im Wandel der Zeiten (=Zur Geschichte der Stadt Mühlheim Bd. 27). Hgg. vom Magistrat der Stadt Mühlheim am Main und vom Geschichtsverein Mühlheim am Main e.V., Selbstverlag Mühlheim am Main 2015, 560 S., zahlr. Abb., geb. € 17,50. – Heidi Fogel, Neu-Isenburger Geschichtsbuch. Von der Hugenottensiedlung zur modernen Stadt. Hgg. vom Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur Neu-Isenburg e.V., Edition momos Verlagsgesellschaft Neu-Isenburg 2016, 311 S., zahlr. Abb., geb. € 34,50.*

Zwei sehr unterschiedliche Städte im heutigen Landkreis Offenbach haben nun in den letzten beiden Jahren regionalhistorische Gesamtdarstellungen erhalten, die sich sehen lassen können. Der Mühlheim-Band, der aus Anlass der 1200-Jahrfeier entstanden ist und damit einen langen historischen Zeitraum umfasst, ist ein Gemeinschaftswerk von insgesamt 34 Autorinnen und Autoren; sie präsentieren ihre 20 Beiträge zwar in chronologischer Abfolge, wenden sich aber doch überwiegend einzelnen Problembereichen zu. Es liegt hier also keine Gesamtdarstellung vor, zumal auch die Stadtteile Dietesheim und Lämmerspiel ebenso wie die Partnerstädte berücksichtigt werden mussten. Das Neu-Isenburger Buch ist von einer einzigen Autorin geschrieben worden, die sich mit mehreren Monographien und Aufsätzen vor allem mit der jüngeren Geschichte der Stadt beschäftigt hat. Ihre Darstellung will sehr viel mehr als der Mühlheimer Band ein Gesamtbild entwickeln, auch wenn die Autorin in Exkursen und Kapiteln der 12 Abschnitte auch thematische Begrenzungen vornehmen und sich zudem in weiteren Kapiteln mit den Stadtteilen Zeppelinheim und Gravenbruch beschäftigen muss. Durch ihre detaillierten Kapitelunterteilungen wird ein sehr leichter Zugriff auf die Einzelthemen ermöglicht, während im Mühlheim-Band wegen des nur sehr pauschalen Inhaltsverzeichnisses bisweilen ein langwieriges Blättern nötig wird, um Informationen zu Einzelfragen zu erhalten. Leider haben beide Bände auf Register verzichtet. Beide Bände sollen im Folgenden vergleichend vorgestellt werden.

Der Mühlheim-Band setzt mit der Vor- und Frühgeschichte ein (Hartmut Gries und Richard Plackinger), beschäftigt sich dann mit den Römern (Gesine Weber), um dann in einem größeren Kapitel den ersten urkundlichen Erwähnungen nachzugehen (Hermann Schefers, Hans Jürgen Mloschin, Hans Winter, Horst Baier und Alfred Pönisch/Peter Hildebrand); hier wird vor allem die hochmittelalterliche Entwicklung Mühlheims samt der Stadtteile Lämmerspiel und Dittesheim und der Wüstung Meielsheim thematisiert. Ergänzt wird dieses Kapitel durch einen Beitrag Ronald Veters über „Leben im Mittelalter“, der allerdings weniger auf Mühlheim eingeht. Hinzu kommen Beiträge zu den Mühlen an Rodau und Bieber, den Fronhof des Klosters Seligenstadt (Abtshof), die Bauern und Weingärten bis ins 17. Jahrhundert (alle von Hartmut Gries) und die Fischerzunft (Heinrich Thieslauk). Die weiteren Kapitel sind weitgehend dem 19. und 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart gewidmet. Hier geht es um die Aussagen den alten Ortspläne von Mühlheim und seinen Stadtteilen, um das kirchliche Leben, die Schulen, die Gründerzeit, die Stadt im Ersten Weltkrieg sowie im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit, um die besondere Entwicklung der Stadtteile, die Bedeutung der Städtepartnerschaften, die wirtschaftliche

Entwicklung, die medizinische Versorgung und schließlich um die Ordnungs- und Rettungsdienste. Es ist insgesamt ein reich illustrierter, bunter Strauß von Themen, die teilweise auf älteren Beiträgen verstorbener Autoren beruhen. Die ältere Geschichte der Stadt in Mittelalter und Früher Neuzeit ist leider nur sehr stiefmütterlich behandelt und nimmt auch mit seinen nur wenig mehr als 100 Seiten gerade einmal ein Viertel der Gesamtdarstellung ein. Letztlich bleibt eine durchaus ansehnliche, jedoch etwas den roten Faden der Gesamtgeschichte vermissende Sammlung von Einzelbeiträgen.

Ganz anders ist demgegenüber das Neu-Isenburg-Buch Heidi Fogels konzipiert, das die Gesamtgeschichte der Stadt seit ihrer Gründung als Hugenottensiedlung durch Graf Johann Philipp von Ysenburg-Büdingen 1699 in den Blick nehmen will. Die „Vorzeit“ wird demgegenüber nur exkursweise einbezogen. Die Autorin folgt ganz der historischen Entwicklung. Nach der Einleitung geht sie auf die Gründungsgeschichte des Flüchtlingsdorfes ein, um dann in weiteren Abschnitten den Übergang an das Großherzogtum Hessen zu thematisieren. Es folgen Abschnitte über das Leben und Arbeiten im Zeitalter der Industrialisierung, die Rolle Bertha Pappenheims und ihres Heims „Isenburg“ des Jüdischen Frauenbundes, über die Zeit des Ersten Weltkriegs, die Weimarer Zeit, die Zeit des Nationalsozialismus, die Nachkriegszeit, die Zeit des Wiederaufbaus der 1950er und 1960er Jahre sowie über die 70er, 80er und 90er Jahre bis hin zum Aufbruch ins neue Jahrtausend. Zwischengeschoben wurde ein Abschnitt über die Neu-Isenburger Stadtteile Zeppelinheim und Gravenbruch. – Anders als das Mühlheim-Buch lässt sich das sehr kompetent und in einem gut lesbaren Stil geschriebene Neu-Isenburg-Buch fortlaufend studieren. Es verliert sich nicht in Einzelheiten und hat auch den historischen Kontext stets im Blick. – Es dürfte zu einer der besten stadtgeschichtlichen Darstellungen unserer Region zählen, die in den letzten Jahren geschrieben worden sind. Lediglich der vergleichsweise hohe Kaufpreis wird viele Bürgerinnen und Bürger Neu-Isenburgs davon abhalten, dieses Buch zu erwerben. Wer sich für diese Stadt interessiert, wird an diesem Buch nicht vorbeigehen können.

J. Friedrich Battenberg

„... statt des Confects fressen sie eine gute Portion Kartoffeln.“ *Odenwald und Odenwälder im 18. Jahrhundert. Dr. Ludwig Gottfried Kleins De aere, aquis et locis agri Erbacensis atque Breubergensis, largi Odenwaldiae tractus, tentamen physico-medicum von 1754 übersetzt von Karl August Schweikart, bearb. v. Johann Heinrich Kumpf, hrsg. v. Kreisarchiv Odenwaldkreis, Erbach im Odenwald 2016, 122 S., 22 Abb. – Rolf Reutter, Wörtliche Translation von: D. Ludov. Gotofred Kleinii Concil. Med. ac Phys. Erbac. De Aere, Aquis et Loci Agri Erbacensis atque Breubergensis, largi Odenwaldiae tractus, tentamen Physico-Medicum anteit Praefatio Historica quaedem tradens. Accedunt figurae in aes incisae. Francofurti et Lipsiae sumtu Fleischeri Ano. 1754, Maschinenschriftliche Vervielfältigung, broch., 84 S. – Hans Winter, Der Schüler Kumpf. Ein Ausflug in die Schulgeschichte des Gymnasiums Michelstadt im Odenwald. Vervielfältigtes Manuskript, 25 S., 26 Abb., Stadtarchiv Michelstadt 2016.*

Das Buch von Dr. Ludwig Gottfried Klein mit dem langatmigen Titel „Über die Luft, das Wasser und die ländliche Gegend des Erbachischen und Breubergischen Landes als eines großen Gebietes des Odenwalds“ gilt als die erste landeskundliche Darstellung des